

Dickerischer Maat Bote



September 2000 / Nummer 2

Jahrgang 4

Auf zum Dickerischer Maat!

„Tausende auf den Spuren der Gaukler und Zauberer. Zum dritten mal feierte die Dorfgemeinschaft ihren Dickerischer Maat, den der Vereinsring organisierte.

Spielleute, Bettler, Gaukler und Musikanten zogen durch die Gassen und vergnügten Tausende von Besuchern. An vielen Ständen gab es mittelalterliche Speisen zum Probieren, vom Spanferkel und Schinkenbraten über Kartoffelgerichte bis hin zu Fladenbrot und Met.“ schrieb die NNP in ihrer Ausgabe vom 6. Oktober 1997.

Der Markt war krönender Abschluss einer intensiven Vorbereitung durch die Ortsvereine und private Gruppen. Dickerisch hat wieder seinen Markt, der allen Besuchern und Einheimischen viel Freude bereitet.

Bald ist es wieder soweit. Am 1. Oktober dieses Jahres feiern wir erneut unseren Markt.

Ein Markt im historischen Gewand durch den Lauf der Geschichte.

Dietkirchen möchte an diesem Tag an die große Tradition und Belieb-



heit dieses früheren Volksfestes an

der Lahn anknüpfen.

Der Markt soll Erinnerungen wecken, aber auch den Blick nach vorne richten und das ganze Dorf zusammenführen. Jeder soll sich aktiv am Marktgeschehen beteiligen.

Rund um die Kirche und den alten Ortskern wird es wieder zu einem bunten Leben und Treiben kommen. Wir wollen Bewährtes übernehmen und durch neue Ideen ergänzen. Der Markt wird wieder aus der Bevölkerung heraus gestaltet werden und nur historische Elemente beinhalten.

Ich rufe allen Bürgerinnen und Bürgern zu: „Machen Sie mit.“ Und den Gästen rufe ich zu: „Auf zum Dickerischer Maat.“

Kurt van der Burg
Ortsvorsteher und
Vereinsringvorsitzender

Auch in diesem Jahr bittet der Vereinsring aus Veranstalter des Maats, alle Anlieger der vom Maat betroffenen Strassen höflichst, ihre Autos nicht auf der Strasse zu parken. Den Maatbesuchern soll ein optisch möglichst histo-

!!! Parken !!!

risches Bild präsentiert werden. Die Schliessung der Ortsdurchfahrt ist von allen Bürgerinnen und Bürgern zu beachten. Wir danken allen, auch im Namen der Besucher, für das Verständnis und die Kooperation.

Neue Marktplätze

von Ludwig Ries

In den letzten Jahren wurde immer wieder auf weitere schöne Ensembles hingewiesen, die bisher leider noch nicht in das aktive Marktgeschehen einbezogen worden sind.

Dem wird in diesem Jahr dadurch Rechnung getragen werden, daß man sich in den Vorbereitungen zum diesjährigen Maat entschlossen hat, die Höfe Fritz, Speier und Distel mit einzubeziehen.

Nicht nur, daß diese Höfe durch ihre exponierte Lage an einem der Hauptzugangspunkte zu dem Maat-Treiben liegen und in ihrer Substanz sicherlich dem älteren Kern des Dorfes zuzurechnen sind, sondern auch dadurch, dass sie in ihrer Beschaffenheit zum Teil unverändert geblieben sind, verspricht man sich von dieser Regelung eine weitere Bereicherung des Maates.

Ein weiteres Schmuckstück wird der Bereich des Pfarrhofes werden. Hier sollen die Pfarrscheune und der Gewölbekeller mit Leben und Marktreiben erfüllt werden. Beide wurden in gemeinsamer Arbeit aller Ortsvereine restauriert und in Schuss gebracht. Bis kurz vor dem Markt sind hier fleißige Helfer zugange, um alles bestmöglich für den Besucheransturm vorzubereiten.



Bild 1
Hof Distel



Bild 2
Gewölbekeller in der Pfarrscheune

Bild 3
Pfarrhof mit Pfarrscheune



Die wechselvolle Geschichte der Dietkircher Glocken

von Ludwig Ries

Die Glocken spielten und spielen im Leben einer Kirchengemeinde eine große Rolle. Läuten sie nicht nur zur Taufe, zur Vermählung oder zum feierlichen Hochamt am Sonntag oder am Feiertage, sondern auch in nachdenklicher Stunde beim Schlag der Totenglocke, so hat sie mehr noch in früheren Zeiten als heute auch den Einwohnern des Dorfes ebenso die Uhrzeit angeschlagen. So ist beispielsweise in der alten Schulchronik in einer Verfügung aus dem Jahre 1862 nachzulesen, dass der Lehrer der Schule noch vor dem Glockenschlag auf seinem Posten zu sein hat.

Mit feierlichem Geläute wurde der Einzug neuer Pfarrer in die Gemeinde begleitet und sicher wurden auch zu allerlei weltlichen Anlässen die Glocken angestimmt.

W. H. Struck erwähnt in Band 22 der *Germania Sacra*, Das Stift St. Lubentius in Dietkirchen, daß bereits durch die Erwähnung eines Glöckners im Jahre 1262 anzunehmen ist, das auch Glocken vorhanden waren, ein sicherer Beleg aber 1282 durch die Statuten gegeben ist, die den Kanonikern unziemliche Kleidung zur Stunde des Glockenläutens verbietet. Er führt einen weiteren frühen Beleg durch einen Hinweis auf eine Rechnung vom 7. Juli 1607 an Schmied Paul zu Limburg auf, der u.a. einen eisernen Schwengel an der großen Glocke erneuerte. 1632 ist in der Stiftsabrechnung ein Seil für die Siebenuhrglocke aufgeführt, während 1698 ein Seil für das Glöcklein der Allerheiligsten Dreifaltigkeit angeschafft wurde, 1700 ein Klöppel für die große Glocke, ein neuer Riemen für die Achtuhrglocke und für den Glockenschwengel in der Michaelskapelle. 1752 sind dann vom Stift vom 5 neue Glocken zu gießen beauftragt worden.

Das Jahr 1904 zeigt aber nun zum erstem Male aber genauere Berichte über die Glocken selbst. Aus der Achtuhrglocke mit dem Ton „c“ war ein Stück herausgebrochen und die Glocke dadurch unbrauchbar geworden. Zur Verbesserung der Tonfülle und eines würdigeren Klanges wurde auch noch eine weitere, die kleinste Glocke entfernt und ebenfalls durch eine neue ersetzt, womit die

Intervalle der einzelnen Glocken nun näher aneinander lagen. Die unbrauchbar gewordene Glocke hatte in der Mitte folgende Inschrift: Gegossen zu Hof Sinn bei Herborn im Jahre 1871 von E. W. Rincker. Dieser Schrift stand gegenüber: Josepho Nutricio Dicata Sono. Modo Clarato Ecclesiae Patrono. Die kleine entfernte Glocke mit dem Ton „es“ hatte dieselbe Inschrift des Giessers wie die Achtuhrglocke, gegenüber stand: Ora pro nobis sancte Lubenti! Pacem serva Redditam Genti. Durch die neuen Glocken waren die Töne „b“ und „c“ hinzugekommen. Beide wurden von Franz Schilling in Apolda gegossen, erfüllten aber nicht die Erwartungen, die man in sie ge-



Zeichnung an der
Dreifaltigkeitsglocke

setzt hatte. Durch ihre kurzen und abgebrochenen und dadurch nicht weit tragenden Schallwellen ergaben sie weder allein noch im Zusammenspiel mit den großen Glocken ein harmonisches Geläute. Dem Ohre sei das Geläute nicht wohlthuend gewesen. Der Austausch dieser Glocken fand im Herbst 1904 statt.

In der Schulchronik erwähnt ist, dass sich außer den vier hängenden Glocken in der Sakristei noch ein Glöckchen befunden hat, welches auch in früheren Zeiten mit ehernem Munde Gottes Lob verkündete. Dieses Glöckchen trug unten die Inschrift: Philippus Ludovicus Frey a Dorn Metropolitanae Ecclesiae Moguntinae Canonicus, oben am unteren Rande: Matheus Scheffer Kirchendiener in Dickkirchen bey S. Lobentius, oben: Peter Speck zu Mentz Goss Mich Anno 1661. Sie ist heute im Diözesanmuseum in Limburg. Dieser genannte Frey von Dehrn hat sein Grab im Dom zu

Mainz, er war einer der letzten Sprossen der Edlen von Dehrn.

Bis zum 5. September 1917 konnten die Glocken ihren kirchlichen Dienst ungestört erfüllen. Dann nämlich wurden drei Glocken von der Militärbehörde beschlagnahmt.

Erstens die große Glocke mit dem Ton „es“. Ihr unterer Durchmesser betrug = 1,25 m, die Höhe = 1,20 m. Sie hatte sechs geschwungene Henkel. Am Hals der Glocke war ein Kranz von Verzierungen aus Ähren, Rebenblättern und Trauben. Die Inschrift lautete: Mein Name ist Maria. Seinen Frieden gebe euch, in diesem Leben der Erlöser, mein Sohn, Im künftigen die ewige Ruhe Ist mein Wunsch an Euch Christgläubige Kinder. Arnold Haas. Pastor. Dietkirchen, im November 1850. Gegossen zu Hof = Sinn bei Herborn von P. H. Rincker. Das Gewicht betrug = 1150 kg. Sie kostete 1327 Fl. 33 Kr. Die zweite requirierte Glocke war die Achtuhrglocke. Sie hatte den Ton „b“. Der untere Durchmesser betrug = 0,85 m, die Höhe = 0,83 m. Das Gewicht war 375 kg. Sie hatte vier geschwungene Henkel. Ein Verzierungsband am Hals stellte Eichenblätter dar. Die Inschrift lautete: St. Joseph, Patrone Totius Ecclesiae, ora pro omnibus fidelibus! (Darunter war ein Verzierungsband aus Traubenblätter und Trauben.) Eigentum der katholischen Kirchengemeinde Dietkirchen. 1904. Ohler, Pfarrer und Dekan. Franz Schilling in Apolda goß mich. Sie trug das Bild des Hl. Joseph mit dem Jesuskind. Die Figur war 28 cm hoch. Die kleine Glocke mit dem Ton „c“ war die dritte beschlagnahmte. Der untere Durchmesser betrug = 0,75 m, die Höhe 0,75 m. Das Gewicht war 275 kg. Sie hatte vier geschwungene Henkel und dieselben Verzierungen wie vorgenannte Glocke. Die Inschrift lautete: St. Lubenti, Patrone noster in tercede pro nobis in fide et caritate tibi detitis. 1904. Sie war von demselben Meister gegossen wie die vorgenannte Glocke und trug ein Kreuzbild mit dem Heiland am Kreuz. Die Figur war 21 cm groß. Die beiden Glocken kosteten = 1300 M. Für die Glocken zahlte der Staat der hiesigen Kirchengemeinde übrigens einen Ausgleich von = 6400 M, der sicherlich in keinem Verhältnis zu dem erlittenen Ver-

... wechselvolle Geschichte...

lust stand.

Zum Ausgleich des Verlustes wurden in den folgenden Jahren unter anderem auch Märchenabende durch die Schule veranstaltet, bei denen einer 1922 beispielsweise 5000 Mark erbrachte (Anmerkung: Vermutlich ist dies ein Schreibfehler in der Schulchronik, da ein weiterer Märchenabend 1924 den Ertrag von 456,79 M erbrachte), der einem Fond zur Beschaffung neuer Glocken übergeben wurde.

Am Abend des 8. Dezember 1925, wurden die drei neuen Glocken, vom Bahnhof Limburg kommend, in feierlicher Prozession am Bildstock abgeholt. Herr Dekan Wittayer begrüßte die Glocken, die geschmückt auf schweren Rollwagen standen: St. Michael, Ave Maria und St. Lubenti. Das alte mächtige Turmgebälke, war komplett erneuert worden, da es an den Auflagestellen und im Mauerwerk des Turmes morsch und faul geworden war. Außerdem wurde ein neuer, eiserner Glockenstuhl aufgebaut, der am gleichen Tage mit den Glocken ankam. Die Glocken sind von der Firma Gebr. Ulrich, Inhaber: Glockengießermeister Heinrich Ulrich in Apolda in Thüringen und Kempten im Allgäu geliefert worden. Am Sonntag, 20. Dezember 1925 nachmittags, wurden die im Mittelschiffe aufgestellten Glocken, durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof Augustinus Kilian unter Assistenz mehrerer Geistlichen feierlich eingeweiht. Nach seiner Schlussrede mit Anklängen an Schillers „Lied von der Glocke“ beschloß das „Te deum“ diese seltene tief erbauende Weihe. Als das Geläute in einer Nacht kurz vor Weihnachten zum ersten Male erklang und im weiten Umkreis zu hören war, so in Villmar, Nentershausen, Oberbrechen, waren alle von großer Freude erfüllt. Zum Gusse der „Ave Maria“ Glocke waren als Vertreter der Pfarrgemeinde drei Bürger der Gemeinde nach Apolda gereist, um der Einladung der Firma zu folgen und dem Gusse beizuwohnen. Die Abnahme der Glocken in Apolda erfolgte am 1. Dezember 1925 durch den Experten Herrn Pfarrer Schildge aus Steinfischbach mit Hilfe des Appunschen Stimmapparates.

Seine Expertise: Die vorhandene Glocke zeigt „g“ in 393 Schwingungen. Als Proportion der Anschlagtöne ergibt sich somit: 263 : 335 : 393 :

441: Die Glocken zeigen die normalen aliquoten Töne in befriedigenden und guten Verhältnissen zum Anschlagton und untereinander und in edler dynamischer Abtönung. Das „Salve regina“ Motiv ist somit vorhanden. Die große Glocke zeichnet sich aus durch eine deutlich hervortretende kleine Terz und durch eine gewaltige Unteroktave. Sie ist eine mahnende ernste Stimme. Die mittlere Glocke ist weich, fast wehmütig, nachsinnend und zum Nachdenken stimmend, ringt sich aber doch immer wieder durch zur Freude. Die kleine Glocke ist Freude mit verhaltenem Schmerz, klar und bestimmt und zart. Dem Geläute ist insbesondere nachzurühmen, dass die Anschlagtöne ohne jegliche Härte voll und rund sich entfalten. Der Gesamteindruck des Geläutes ist bedeutsam. Gußtechnische Mängel zeigen sich nicht, ebenso wenig ornamentale und caligraphische. Ich empfehle das Geläute zur Abnahme. Schilge, Pfarrer v. Steinfischbach Glockenexperte. Die Gesamtkosten zur Beschaffung des neuen Geläutes beliefen sich auf = 15117,12 M, der Glockenstuhl kostete = 2250 M. In den Gesamtko-



Zeichnung an der Dreifaltigkeitsglocke

sten waren die Kosten für den Glockenstuhl und Nebenkosten wie Beschläge, Joche, Klöppel etc. mit-enthalten. Das genaue Gewicht der Glocken war: c = 2565 kg, e = 1395 kg, g (alte) = 700 kg a = 542 kg, zusammen = 5202 kg. Das kg Glockenmetall kostete = 2,40 M. Für die drei neuen Glocken = 10804,80 M. Der eine Teil der Unkosten wurden durch freiwillige Zeichnungen und Spenden von größeren Beträgen bestritten, während der andere Teil der Unkosten durch eine auf längere Jahre laufende Anleihe von 5200 M gedeckt wurde. Die vier früheren Glocken hingen in einer Ebene und der Schwung war von Osten nach Westen. Die neuen Glocken wurden in zwei Etagen übereinander gehängt, mit dem Schwung von Norden nach Süden. Die alte noch erhaltene Glocke mit dem Ton „g“ war der Hl. Dreifaltigkeit geweiht und trug die Inschrift: Zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit gegossen. (1754.) Das Gewicht be-

trägt 700 kg. Sie war im Jahre 1754 von Mabilo(n) in Ehrenbreitstein gegossen worden. Viele alte Glocken auf dem Westerwalde stammten aus dieser Gießerei. Auch diese Glocke wurde mit Hilfe des Appunschen Stimmapparates überprüft.

Die Inschriften der neuen Glocken lauteten: Lubentiusglocke: „St. Lubenti, Patrone noster, intercede pro nobis fide et caritate tibi deditis.“ „ Hl. Lubentius, unser Patron, bitte für uns, die wir in Treue und Liebe dir ergeben sind.“ Ave Mariaglocke: „Matrem me dicis, Haec sum, Tu filius esto.“ „ Du nennst mich Mutter, das bin ich Du, sei mein Kind.“ St. Michaelsglocke: „ Stans Michael fortis Pugnans cum principe mortis.“ „ Es erhebt sich Michael der Held und kämpft mit dem Fürsten des Todes.“

Im „Nassauer Bote“ erschien zu diesem Anlass folgender Artikel:

Die Lubentiuskirche in Dietkirchen. Unsere altehrwürdige Lubentiuskirche, die Mutter aller Kirchen des Lahngbiets, klagte wie ihre Töchter allorts, da man sie zur Kriegeszeit ihrer ehernen Stimme beraubte. Verwaist waren ihre Türme, verstummt der freudige melodische Klang, der so oft die Gläubigen zur Kirche, fromme Waller zur Feier der hochhl. Dreifaltigkeit und zu St. Lubentius rief. Nur eine altehrwürdige Glocke war uns geblieben. Sie stammt aus der Zeit des Stiftes Dietkirchen, wurde im Jah-

re 1754 gegossen und der hochhl. Dreifaltigkeit geweiht. Sie klingt den Ton g, wiegt 14 Zentner und trägt die Namen von neun damaligen Stiftsherren. Das Klagen und Bitten dieser Vereinsamten verstanden und fühlten unsere Gläubigen. Opferwillig wurde beigesteuert, um den stummen Türmen ihre klangreiche Sprache, der einzig gebliebenen Glocke würdige Schwestern zu geben. Die großen Opfer aller wurden am 8.12. durch den Einzug der Glocken gekrönt. Drei

Bronzeglocken, herrlich geschmückt, aus der Glockengießerei Gebr. Ulrich, A. G. Apolda kommend, wurden in feierlichem Zuge am Dorfeingang abgeholt. Am verflorenen Sonntag, den 20.12.1925, fand durch den Hochwürdigsten Herrn Bischof, unter Assistenz des Herrn Generalvikars und mehrerer Geistlichen, die feierliche Weihe statt. Voll brauste die Orgel, „Ecce Sacerdos magnus“ sang unser Kirchenchor, als der

Marktpoesie vor hundert Jahren

von Ludwig Ries

Beim Erstellen einer Marktzeitung ist man immer wieder auf der Suche nach etwas Neuem, nach einem Thema, das bisher noch nicht in der Maatzeitung behandelt wurde, nach neuen Bildern oder etwas, von dem man denkt, daß es die Leser interessieren könnte.

Bei der Recherche der Artikel dieser Zeitungsausgabe ist es uns ebenso ergangen, daß auch hier, wie so oft im Leben, neben dem Zufall manchmal auch ein Quentchen Glück hilft.

In diesem Falle hies der Zufall Walter Zuckrigl und das Glück Rita Fachinger. Wie ist das zu verstehen: Rita Fachinger hatte einen Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1871 verfügbar, den Walter Zuckrigl dann eines Tages bei einer Vorbesprechung zum Markt mit dabei hatte und der auf diesem Wege dem Schreiber ins Auge fiel. Dieser Artikel einer Limburger Zeitungsausgabe vom 30. September 1871, um welche Zeitung es sich hierbei handelt, wissen wir leider nicht genau, führt ein Gedicht auf, in dem der oder die Verfasser/-in die Vorfreude auf den kommenden Markt des Jahres 1871 in sehr blumigen und bildhaften Worten beschreibt. Wir wollen deshalb unseren Lesern nicht vorenthalten, was man vor mehr als hundert Jahren vom "Dickerischer Maat" erwartet hat.

Dietkircher Markt

*Dietkircher Markt, o schöne Zeit!
Lang heiß ersehnt von Bursch und Maid,
So kehrst du endlich fröhlich wieder!
So schallt's im Lahnthal auf und nieder.
Ach vorig Jahr sah mancher Bauer,
Wirth, Krämer, Metzger, dich voll Trauer
Ganz arm und leer vorübergeh'n;
Denn jenes Jahr voll banger Leiden,
Voll thränenreicher Siegesfreuden,
Ach jenes Jahr voll Blut und Thränen,
Voll Trennungsweh, voll Liebessehnen,
War arm an Tanz und lust'gen Liedern.
Getrennt von Vater, gatten, Brüdern,
Mußt' manches Herz an Freuden darben,
Indeß der Tod band reiche Garben.
Und viele Dörfer fast verödet,
Das Vieh gefallen und getödtet!
Da war nicht Zeit zu Markt zu gehen,
Nicht Zeit zu jauchzen und zu krähen.
- Doch seit der Friede stieg hernieder
Und mit der segensreichen Hand
Des Kampfes Wunden mild verband,
Ist neu erwacht die Freude wieder.
Der tapfre Vater spricht zum Söhnlein,
Das um ihn weinte manches Thränlein:
"Lieb Kind, Dietkircher Markt ist nah --
"Juchhe! dann gehst du mit Papa;
"da gibt es lauter Spaß und Freuden,
"Darfst auf dem Eselein auch reiten."*

*Der tapfre Jüngling spricht zur Maid:
"Stets dacht' ich dein im blutgen Streit;
"Hab' das Gelöbniß still gemacht:
"Ist einst vorbei die letzte Schlacht,
"Werd ich zur Heimath froh dann gehen,
"In's treue Aug' der Liebsten sehen;
"Drum freue Dich, Di süße Maid!
"Dietkircher Markt ist nicht mehr weit:
"Dort tanzen wir den letzten Tanz,
"Bevor du trägst den Myrthenkranz."
Der junge Bursch, die zarte Dirne,
Bartlos sein Kinn, glatt ihre Stirne,
Dietkircher Markt soll Jeder sehen,
Wie nett sie sich im Walzer drehen.
Der ernste Mann, die lust'ge Alte,
Ihr Antlitz zeigt schon manche Falte,
Auch sie erwarten voll der Freude,
Dietkircher Markt und sprechen Beide:
"Da woll'n wir einen Lust'gen drehen;
"Das ist schon lang nicht mehr geschehen!"
Dietkircher Markt, du schöne Zeit,
Lang heiß ersehnt von Bursch und Maid,
Nach dessen Freuden alle Stände
Sehnsüchtig breiten ihre Hände:
So kehrst du endlich fröhlich wieder
Und bringst Musik und Tanz und Lieder!
Bring Jedem, was er hofft von dir!
Den Kindern bring recht viel Pläisir,
Viel bunte, schöne, gute Sachen,
Recht viel zum sehen und zum lachen,
Bring' Wirth und Krämer viel Prosit,
Laß jeden machen seinen Schnitt,
Bring' Metzgern bill'ge Ochsen, Schweine,
Den Durst'gen tränk' mit reinem Weine.
Laß Kauf und Handel lustig gehen;
Doch keine Händel laß uns sehen!
Sei friedlich! denn die jüngste Zeit
War reich genug an Kampf und Streit;
Gar manche Wunde schmerzt noch sehr,
Die jener blut'ge Krieg uns schlug.
Fürwahr, der Wunden sind genug!
Schlag keine neue Wunde mehr,
Dietkircher Markt, du schöne Zeit,
Sei voller Fried' und Fröhlichkeit!
E. J. Sch.*

Es ist sicherlich ohne große Probleme nachvollziehbar, daß in der Zeit nach dem beendeten Krieg (Deutsch-Französischer Krieg vom 19. Juli 1870 (Kriegserklärung) bis 28. Februar 1871 (Abschluß des sog. Präliminarfriedens) bzw. 10. Mai 1871 (Friedensschluß im Frankfurter Gasthof zum Schwan), mit 40.080 toten Deutschen und 80.000 toten Franzosen, die Menschen dieser Zeit mehr als froh waren, wieder in "normale" Bahnen des Lebens zurückkehren zu können. Dies umso mehr, als mit Festen wie dem "Dickerischer Maat", nach fast einem halben Jahr nach Kriegsende auch wieder die fröhlichen und lustigen Seiten des Lebens Einzug halten

konnten.

Wie stark muß denn aber die Enttäuschung gewesen sein, wenn die beschriebenen Erwartungen nicht erfüllt worden sind? Auch hier gibt uns eine noch vorhandene Kopie eines weiteren Gedichtes des/der gleichen Verfassers/-in vom 11. Oktober 1871 einen Eindruck davon, wie denn der sehnsüchtig erwartete Markt gefeiert wurde.

*Nachklänge zum Dietkircher Markt
Was lachst du mir, o Sonnenstrahl,
Herein zum Fenster dort?
Der Markt ist aus, das Feld ist kahl,
die Eselchen sind fort.
Ja, hättest du als der Markt nah war
So freundlich uns geglickt.
So wär beglückt manch liebend Paar,
Manch Händelchen geglickt.*

*Dann wär mach edler Reiter nicht
gefallen in den Dreck,
Und Mancher hätt noch Wurst gekriegt
Zu seinem trocknen Weck.
So aber hast du uns zum Trutz
Im Wasser dich versteckt:
Da war der ganze Markt nichts nutz,
Mit Schmier und Schmutz bedeckt.*

*Da packten alle Metzger ein
Am ersten Tag schon gleich,
Und grimmg floß der kalte Wein
Hinab in leere Bäuch',
Stieg wieder dann hinauf zum Kopf
Und trieb dort seinen Spuck,
da purzelt mancher arme Tropf
Bald vorwärts, bald zurück.*

*Nach Coblenz braucht man nicht zu gehn,
Die schöne Reiterei
Im Rheine schwimmend dort zu sehn,
Auch hier ward in dem Brei
Manch Reiterkunststücklein gemacht,
und manch gewagter Sprung
Ward hier beklascht und ward belacht,
Das war Plaisir genung.*

*Doch konnt es noch viel schöner sein,
Wär' nicht die viele Brüh'
Geflossen in den Kram hinein,
So schwierig war's noch nie.
Der Walzer ging entsetzlich schwer,
Lehmklumpen an dem Fuß,
Man dauerte die Tänzer sehr,
Sie thaten wahrhaft Buß'.
E.J. Sch.*

Impressum

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Vereinsring zur Förderung der Dorfgemeinschaft von Dietkirchen
Redaktion:
Ludwig Ries, Ludwigstr. 7
Telefon 06431/973850
Ute Wellstein, Heuchelheim
Telefon/Telefax 06436 / 941436

... wechselvolle Geschichte...

hochw. Herr in die Kirche einzog. In feierlichen Worten wies er vor der Weihe auf die Bedeutung der Glocken hin, die sie haben im Laufe des Tages, im Laufe des Kirchenjahres und bei besonderen Anlässen. Es folgte die hl. Weihe. Ein freudiges „Te deum“ beschloß die feierliche Handlung. So sind sie nun: St. Lubentius, Ave Maria, und St. Michael ihrem hl. Beruf übergeben, mit der vorhandenen Glocke voll einzustimmen zu Gottes Lob und Ehre..... Die kleinste Glocke ist dem hl. Erzengel Michael geweiht, mit Rücksicht auf die neben der Kirche errichtete St. Michaelskapelle und dem darunter befindli-

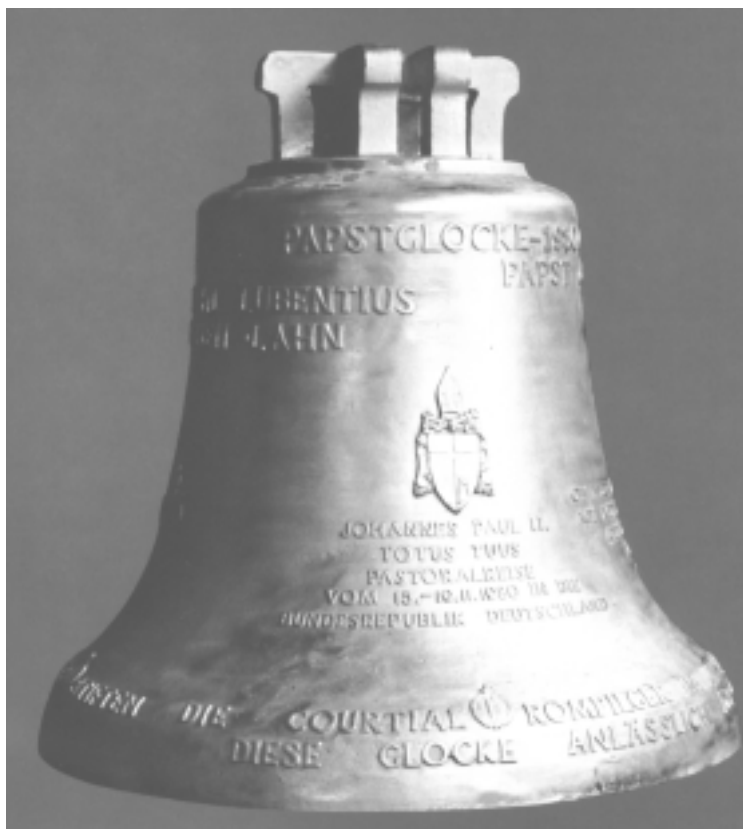
Verein mit dem ewigen Magnifikat im Himmel.

Während des Krieges mußte die Kirchengemeinde am 30.3.1942 erneut 3 Glocken abgeben, eine durfte sie behalten. Die alte Glocke von 1754 war in die Liste der wertvollen Kulturgüter aufgenommen worden und blieb daher verschont.

Im Jahre 1954 wurde das Geläute durch Anschaffung von 3 neuen Glocken wieder vervollständigt. Die verbliebene ist die kleinste. Gießfirma: Petit und Edelbrok in Geschen. Gewicht der Glocken: 46 Zentner, 25,2 Zentner, 19,6 Zentner Töne: c, es, f, g. Namen und Inschriften: Größ-

schaffen. Die Gesamtkosten betragen 35 000 DM. Sie wurden fast restlos durch Sammlungen aufgebracht. Ihre Weihe erfolgte am 2. Pfingsttage durch Generalvikar Prälat Merkel – Limburg, das erste Läuten erfolgte dann am Dreifaltigkeitsfest.

Ein vorläufig letztes Mal wurde das Geläute im Jahre 1980 verändert. Der aus Dietkirchen stammende Hans-Albert Courtial hatte, aus Anlass des 100 000. Rom Besuchers seines Unternehmens für Romreisen und dem geplanten Besuch von Papst Johannes Paul II. in Deutschland, den Gedanken, eine Glocke zu stiften, realisiert.



chen Kerner oder Beinhaus..... Das ganze Geläute ist von außerordentlich majestätischer Wirkung. Das „Salve Regina“ Motiv tönt klar und rein. Auch die Inschriften und Verzierungen sind kunst- und stilvoll. Wie die altherwürdige Glocke seit Jahrhunderten im Dienste Gottes steht, so fordert sie durch ihre Inschrift: „Ad honorem Trinitatis“, „Zu Ehre der hl. Dreifaltigkeit“, die anderen Glocken und die Gläubigen auf, mit ihr Klang und Sang zum Lob und Preis des einen und dreifaltigen Gottes in Hl. Harmonie erschallen zu lassen, im

te Glocke: St. Lubentius Inschrift: Apostole pagi Loganensis, patrone noster, intercede pro nobis! Apostel des Lahngaus, du unser Patron, bitte für uns! Glocke: Ave Maria. Inschrift: Ave regina coclorum, ave domina angelorum! Sei begrüßt, Königin des Himmels, sei begrüßt, Herrin der Engel! Glocke: St. Michael. Anschrift: Stans Michael fortis pugnans cum principe mortis. Michael, machtvoll im Kampf mit dem Fürsten des Todes. Glocke: Stiftsglocke (alt - Seite 115) Zugleich wurde eine elektrische Läuteeinrichtung ge-

Sie wurde am Montag, den 17. November 1980 durch Papst Johannes Paul II. in Fulda geweiht, am 19.11.1980 an der Lahn in Empfang genommen und am 30.11.1980 zum ersten Male geläutet. Sie ist die größte der Dietkircher Glocken, hat den Ton „As“ und stellt damit eine harmonische ergänzung zu den Tönen C-Es-F-G der anderen 4 Glocken dar.

Möge kein Krieg oder ähnliche von Menschen hervorgerufene Gewalten dieses Geläute mehr auseinanderreißen.